



**Grundlagenkonzept
für das
Soziale Zentrum/Wärmestube
der Stadt Fürth**



Konzepterstellung

Thomas Bergsch:

Sandra Zintl:

Stand: 10/2025

Einrichtungsleiter

Sozialpädagogische

Fachkraft

Soziales Zentrum/Wärmestube

Hirschenstr. 37a

90762 Fürth

Vorbemerkung

Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen auf die Unterscheidung von männlicher, weiblicher und diverser Schreibweise verzichtet. Selbstverständlich sind immer weibliche, männliche und diverse Personen gemeint.

Inhalt

	Seite
1 Geschichte	4
2 Gesetzliche Grundlage	7
3 Gesellschaftlicher Hintergrund	8
4 Einrichtung	9
5 Finanzierung	10
6 Hilfs- und Unterstützungsangebote	11
6.1 Tagesaufenthalt	11
6.2 Saalnutzung	12
6.3 Soziale Beratung/Wärmestube	13
6.4 Wohnungsberatung	16
6.5 Aufsuchende Sozialarbeit Westliche Innenstadt	17
6.6 Hilfe bei Energieproblematiken	21
6.7 Postadressen	23
6.8 Sonstige Hilfs- und Unterstützungsangebote	23
6.9 Fundgrube	24
7 Spenden/Sponsoring	25
8 Kooperationspartner/Netzwerkpartner/Schnittstellen	26
9 Öffentlichkeitsarbeit	27
10 Weitere Projektideen	29
11 Ausblick	32

1. Geschichte

Von der Wärmestube zum Sozialen Zentrum

Vorgeschichte

Die dokumentierte Geschichte der Wärmestuben in der Stadt Fürth begann in den 50er Jahren. Damals waren diese Einrichtungen vor allem wegen der Folgen des Zweiten Weltkriegs für viele Bürger unbedingt notwendig. Zu dieser Zeit bestanden bis zu sieben Wärmestuben im Stadtgebiet. Mit der Verbesserung der Infrastruktur und dem Wiederaufbau der Stadt reduzierten sich die Wärmestuben mehr und mehr bis gar keine solchen Einrichtungen mehr bestanden. Aus den 60er Jahren gibt es Zeitungsberichte, in welchen die erfolglose Beantragung von Wärmestuben vor allem von kirchlicher Seite dokumentiert ist. Auch in den folgenden Jahrzehnten waren immer wieder Aktivitäten zu beobachten, die die Notwendigkeit von Wärmestuben dokumentieren. Jedoch kam es in Fürth erst wieder Anfang der 90er Jahre zu einer Entwicklung einer solchen Einrichtung. Der Grund dafür war die Zunahme von Wohnungslosen und nicht sesshaften Personen im Stadtgebiet. Die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände und die Stadt Fürth hatten daher eine Vereinbarung geschlossen, die die Betreuung von nicht sesshaften Menschen in Fürth zum Gegenstand hatte.

November 1992

Gründung/Eröffnung des *Fürther Treffpunkts Wärmestube* in den Räumen der Bahnhofsmision Fürth e.V. in der Ottostraße 8

Bis 2001 wird der *Fürther Treffpunkt Wärmestube* von wechselnden Einrichtungsleitern im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) geleitet.

Dezember 2000

Umzug in die neuen größeren Räume in die Hirschenstraße 41

Januar 2001

Das Beratungsangebot wird deutlich erweitert: „Erste Hilfe“ bei Obdachlosigkeit, Vermittlung von Therapieplätzen

März 2001

Erste Ausgabestelle der *Fürther Tafel* in den Räumen des *Fürther Treffpunkt Wärmestube*

Juni 2001

Festanstellung des Einrichtungsleiters Wolfgang Sperber

Juni 2002

Gründung der Nachbarschaftshilfe: Mitarbeiter, die über eine Maßnahme in der Wärmestube eingesetzt waren, ehrenamtliche Mitarbeiter und Personen, die Sozialstunden ableisten mussten, bieten Unterstützung bei Umzügen, vorwiegend für ehemals Wohnungslose und sozialschwache Menschen an.

April 2002

Start der „Wohnungsnotfallhilfe“.

Da die Wohnungsproblematik sich auch in Fürth verschärfte und gerade obdachlose, wohnungslose und sozialschwache Menschen häufig, trotz intensiver Suche, keinen geeigneten Wohnraum finden oder aber aufgrund ihrer multiplen Problemlagen Hilfestellungen und Unterstützung benötigen, wird das Angebot geschaffen und von Anfang an sehr gut angenommen.

Mai 2010

Das Projekt „Nachhaltiges Wohnen“ startet im Mai 2010 in der Wärmestube. Hierbei handelt es sich um ein Angebot für Mieter von Genossenschaftswohnungen, die sich bei Mietschulden und weiteren wohnungsbezogenen Problemen an den Sozialdienst wenden konnten. Das Projekt wird 2015 durch die WBG Fürth/Soziales Wohnen übernommen. Es werden weitere Kooperationspartner gefunden und das Projekt wird weiter ausgebaut.

Januar 2011

Gründung „Freundeskreis der Wärmestube“

Mai 2011

Erweiterung des *Fürther Treffpunkt Wärmestube* durch Anmietung weiterer Räume im Hinterhof des Anwesens Hirschenstr. 41

Mai 2012

Renovierung der gesamten Räume des *Fürther Treffpunkt Wärmestube*

März 2017

Umzug in die neuen Räume in die Hirschenstr. 37a.

Das Gebäude, eine ehemalige Schreinerei, wird der Wärmestube zur Nutzung angeboten. Die WBG Fürth/Soziales Wohnen erwirbt das Gebäude und saniert es. Im Vorderhaus werden neun geförderte Wohnungen geschaffen.

Für die Wärmestube wird der komplette Erdgeschossbereich, einschließlich Hinterhaus und Innenhof, umgebaut und saniert.

Mit Mitteln der Städtebauförderung und der Stadt Fürth sowie durch vorhandene Eigenmittel und Spendengelder der Wärmestube können die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen bedarfsorientiert erfolgen.

Neben der Wärmestube werden in den Räumen auch das Quartiersmanagement Fürth und das Koordinierte Stadtteilnetzwerk Innenstadt untergebracht.

Dezember 2022

Der langjährige Einrichtungsleiter, Wolfgang Sperber, geht in den Ruhestand.

November 2022

Gremienbeschluss zur organisatorischen und personellen Neuausrichtung und Umstrukturierung der Einrichtung

Im Zuge der Neuausrichtung wird die Aufsuchende Sozialarbeit Westliche Innenstadt der Wärmestube zugeordnet.

Umbenennung in *Soziales Zentrum/Wärmestube* und organisatorische Zuordnung als Stabsstelle des Referats IV (Referat für Jugend, Kultur und Soziales)

Juli 2023

Thomas Bergsch, bisheriger Abteilungsleiter Wohnen im Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten, übernimmt die Einrichtungsleitung des Sozialen Zentrums/Wärmestube.

Februar 2024

Gründung des Fördervereins Soziales Zentrum/Wärmestube

Oktober 2025

Vorstellung des neuen Gesamtkonzeptes für das Soziale Zentrum/Wärmestube.

2. Gesetzliche Grundlage

Die Wärmestube war ursprünglich eine Einrichtung und Beratungsstelle für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Zwar hat sich das Angebot des Sozialen Zentrums/Wärmestube erweitert, der genannte Personenkreis macht aber weiterhin einen bedeutenden Anteil der Besucher aus.

Die Arbeit findet ihre gesetzliche Grundlage in Anwendung der §§ 67 bis 69 SGB XII mit seinen Durchführungsverordnungen, insbesondere in den Empfehlungen für das Obdachlosenwesen vom 02.10.2023.¹

Der Empfehlung ist zu entnehmen, dass die Vermeidung von Obdach- und Wohnungslosigkeit durch vorbeugende Maßnahmen das primäre Ziel sein muss. Die genannte Zielsetzung setzt daher eine begleitende Beratung und Betreuung der betreffenden Personen voraus. Dies erfordert eine intensive Sozialarbeit.

Der Ermittlung und Feststellung des Hilfebedarfs kommt eine besondere Bedeutung zu, da sich Art, Form und Maß der Hilfeleistung bei Obdach- und Wohnungslosigkeit nach den Besonderheiten des jeweiligen Einzelfalls richten. Die betroffenen Stellen, insbesondere auch die Sozialhilfeträger, sollen im Zusammenwirken die individuellen Umstände und Ursachen der Notlage klären. Dabei erschöpfen sich die persönlichen Hilfen nicht in Beratung und Aufklärung. Sie erfordern vielmehr eine tätige Sozialarbeit, die praktische Hilfe und organisatorische Unterstützung, also eine situationsangemessene Betreuung leistet.

Die Zuständigkeit für ambulante Leistungen der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten liegt im Aufgabenbereich der örtlichen Träger der Sozialhilfe (Landkreise, kreisfreie Städte). Dabei handelt es sich insbesondere um Maßnahmen, die nötig sind, um Schwierigkeiten zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhindern, die einer Teilnahme am gesellschaftlichen Leben entgegenstehen.

¹ Vgl. „Empfehlungen für das Obdach- und Wohnungslosenwesen, Gemeinsame Bekanntmachung der Bayerischen Staatsministerien für Familie, Arbeit und Soziales, des Innern, für Sport und Integration, für Wohnen, Bau und Verkehr sowie für Gesundheit und Pflege, vom 2. Oktober 2023, Az. II1/6457.03-1/22“ abrufbar unter https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_2179_A_14076/True (Stand 07.01.2025)

3. Gesellschaftlicher Hintergrund

Neben den gesetzlichen Grundlagen, der geschichtlichen Entwicklung und Entstehungsgeschichte, gibt es auch gesellschaftliche Aspekte für die Entstehung und den stetig ansteigenden Bedarf von Einrichtungen, die im weiteren Sinne der Wohnungslosenhilfe zuzuordnen sind.

Der gesellschaftliche Hintergrund umfasst dabei nach unseren Erfahrungen im täglichen Beratungsalltag folgende wesentliche Aspekte:

- **Wachsende Armut und damit verbundene soziale Ausgrenzung**

Ursachen sind hierfür, u.a. die hohen Mieten, die Inflation sowie die gestiegenen Fixkosten, die dafür sorgen, dass immer mehr Menschen, mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Geld ihren Lebensunterhalt nur noch bedingt bestreiten können. Das Geld, um sich gesund zu ernähren oder an Veranstaltungen zur kulturellen Teilhabe teilzunehmen, ist oft nicht vorhanden.

Viele Betroffene arbeiten bestenfalls im Niedriglohnssektor für den Mindestlohn und bei schlechten Arbeitsbedingungen, die nicht immer gesetzeskonform sind. Automatisierung und technischer Fortschritt erhöhen den Druck auf die Arbeitnehmer zusätzlich.

- **Zunehmende Belastungen durch Job und Gesellschaft**

Immer mehr Menschen sind dem steigenden Druck nicht mehr gewachsen, fallen in Krisen, entwickeln Sucht- oder psychische Erkrankungen. Eine Abwärtsspirale beginnt, da die Betroffenen sich entweder zu spät Hilfe suchen, selbst nicht den Hilfebedarf erkennen oder es keine geeigneten Anlaufstellen/Netzwerke in der Umgebung gibt, denen gegenüber man sich auch vertrauensvoll öffnen kann. Zudem wird es immer noch gesellschaftlich tabuisiert, Schwäche anzuerkennen und Hilfe anzunehmen.

- **Fehlendes soziales Netzwerk**

Viele Betroffene haben kein stabiles soziales Netzwerk. Oft kommen Personen in Schieflage, wenn die Familie durch Trennung/Scheidung zerbricht, wenn die eigenen Eltern sterben oder Krankheitsfälle im Familien- oder Freundeskreis auftreten. Es konnte auch beobachtet werden, dass der Tod der eigenen Eltern, oft nach jahrelanger aufopfernder Pflege, ein tiefes Loch hinterlässt und die Personen in eine Krise stürzt. Das soziale Netzwerk wurde meist vernachlässigt oder war noch nie vorhanden. Die Betroffenen konnten sich oft mit ihren Sorgen und Ängsten niemanden anvertrauen.

- **Ausgrenzung und Diskriminierung**

Gerade wenn man bereits obdachlos oder wohnungslos ist, ist man oft vielen Vorurteilen ausgesetzt, einhergehend mit Ausgrenzung und Diskriminierung und Benachteiligung in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens. Wieder in Arbeit oder Wohnraum zu kommen ist dann besonders schwer.

Es ist bekannt, dass einschlägig bekannte Adressen zu Nachteilen bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche führen. Zusätzlich können ein Migrationshintergrund und auch die soziale Herkunft Gründe für Ausgrenzung und Diskriminierung darstellen.

Wärmestuben mit ihren Angeboten wie einem Tagesaufenthalt dienen somit neben dem Aufwärmen oft als erste niederschwellige Anlaufstelle, um Hilfen anzunehmen und sich seinen Problemen zu stellen. Sie sind mittlerweile häufiger auch präventiv tätig, damit die Abwärtsspirale noch gestoppt werden kann, bevor es zum Job- oder Wohnungsverlust kommt. Häufiger sind diese Angebote, wie im Sozialen Zentrum/Wärmestube, breit aufgestellt und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Stadt angepasst.

Soziale Einrichtungen, wie u.a. die Wärmestuben, schaffen Ausgangspunkte für die Wiedereingliederung ins gesellschaftliche Leben. Sie sind aufgrund ihres niederschweligen Ansatzes und der klientenzentrierten Arbeit ein wichtiges Mittel in der sozialen Landschaft, um die Klienten auf weitere Anlaufstellen und Hilfsangebote mit höherschwelligem Zugang und weiteren Herausforderungen des alltäglichen Lebens vorzubereiten (Suchtberatung, Langzeittherapien, Behördenangelegenheiten etc.).

4. Einrichtung

Das Soziale Zentrum/Wärmestube ist eine soziale Einrichtung in Trägerschaft der Stadt Fürth. Die Einrichtung ist eine Stabsstelle des Referat IV, Referat für Jugend, Kultur und Soziales und somit direkt dem Sozialreferenten der Stadt Fürth unterstellt.

Das Soziale Zentrum/Wärmestube ist bayernweit noch die einzige Wärmestube, die kommunal betrieben wird.

Durch die zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist es den Hilfesuchenden und den Spendern sowie allen anderen Besuchern möglich, die Einrichtung ohne eigenen PKW zu erreichen.

Der Zugang zu den Beratungsangeboten und zum Tagesaufenthalt sind sehr niederschwellig und barrierearm. Alle Räumlichkeiten sind im Innenhof U-Förmig im Erdgeschoss angeordnet. Die Büros sind bei Bedarf über eine Tür im Hinterhof barrierefrei zugänglich.

In der Einrichtung sind aktuell folgende Berufsgruppen tätig:

- 1 Verwaltungsfachwirt (Einrichtungsleitung) - Vollzeit
- 1 Verwaltungskraft – Teilzeit
- 3 Sozialpädagogen – Vollzeit/Teilzeit
- 3 Unterstützungskräfte – Vollzeit/Teilzeit (teilweise Maßnahmen über Jobcenter)
- 1 Minijob – 7 Stunden wöchentlich
- 5 Ehrenamtliche Mitarbeiter

5. Finanzierung

Die Kosten für den Dienstbetrieb werden ebenso wie die Energiekosten durch die Stadt Fürth getragen.

Das Soziale Zentrum/Wärmestube entrichtet hier die üblichen Nebenkosten sowie eine Renovierungspauschale, jedoch keine Miete. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der gesamte Gebäudekomplex ursprünglich der Wärmestube unentgeltlich angeboten wurde. Einzige Auflage des damaligen Eigentümers war, dass hier eine Soziale Einrichtung entstehen soll. Letztendlich wurde das Gebäude durch die Tochtergesellschaft der WBG Fürth, Soziales Wohnen Fürth, erworben. Gemeinsam mit Mitteln aus der Städtebauförderung sowie Sozialer Stadt wurde das Gebäude grundlegend saniert.

Einen Großteil der Personalkosten für die hauptamtlichen Mitarbeiter trägt die Kommune. Dennoch finanziert sich die Einrichtung zu erheblichen Teilen aus Spendenmitteln. Alle Projekte sind ausschließlich durch die Unterstützung aus der Bevölkerung und der Wirtschaft möglich. Weiterhin werden aktuell teilweise Kosten für die sozialpädagogische Kraft, die vollen Personalkosten für zwei Unterstützungskräfte sowie für den Minijob und die Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Kräfte mit Spendengeldern finanziert. Zusätzlich fallen jährlich noch 10.000 € für die Kostenbeteiligung an einer Verwaltungsstelle (19,5 Wochenarbeitsstunden) an.

Ebenso werden sämtliche Kosten für den Tagesaufenthalt, Lebensmittel, Getränke usw., aber auch die Unterstützungs- und Hilfeleistungen im Rahmen der Beratungen ausschließlich über Spendenmittel bestritten. Ein solches Vorgehen ist nur aufgrund einer großzügigen Unterstützung aus der Bevölkerung sowie der Wirtschaft möglich. Das Soziale Zentrum/Wärmestube verfügt hier über sehr viele langjährige Unterstützer.

Neu hinzugekommen und hier ebenfalls zu nennen ist die Unterstützung des 2024 gegründeten *Fördervereins Soziales Zentrum/Wärmestube*. Hierdurch sind Möglichkeiten eröffnet, die als kommunale Einrichtung bisher nicht gegeben waren (z.B. Förderanträge bei *Aktion Mensch*).

6. Hilfs- und Unterstützungsangebote

Das Soziale Zentrum/Wärmestube hebt sich von den anderen Wärmestuben in der Region durch ein breit gefächertes Angebot ab, das nicht nur für obdachlose und wohnungslose Menschen, sondern einer heterogenen Zielgruppe an Hilfesuchenden offensteht. Die Angebote richten sich an alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden und Unterstützung benötigen.

In Fürth tritt Wohnungs- und Obdachlosigkeit nicht wie in vielen anderen Großstädten für die Bevölkerung sichtbar auf. Vielmehr ist in Fürth in den letzten Jahren ein Zuwachs an versteckter Wohnungslosigkeit zu beobachten. Viele Menschen verlieren ihren Wohnraum und finden keine neue Wohnung zum Anmieten. Wenn Sie nicht ordnungsrechtlich untergebracht werden wollen, betreiben sie oft Couchsurfing oder wohnen abwechselnd bei Familie und Bekannten. Die Einrichtung hat sich dem Bedarf dieser Zielgruppe angepasst.

Die verschiedenen Angebote ergänzen sich gut. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden der Bereiche sowie eine hohe Flexibilität wird vorausgesetzt. Eine strikte Abgrenzung der Bereiche ist weder gewollt noch personell und konzeptionell umsetzbar.

6.1 Tagesaufenthalt

Zielgruppe: für alle Menschen/Personengruppen offen, keine Beschränkung

Es handelt sich hierbei um ein Angebot, das generell für die gesamte Bevölkerung ohne Beschränkungen offensteht.

Angeboten wird täglich ein kostenloses Frühstück sowie ein günstiges frisch zubereitetes Mittagessen. Um Menschen ohne ausreichende finanzielle Mittel eine Teilnahme am Mittagstisch zu ermöglichen, wird intensiv mit Kirchen und anderen sozialen Einrichtungen in Fürth zusammengearbeitet. Dort liegen Gutscheine für das Mittagessen aus.

Weiterhin ist es ein Ort zum Verweilen, zur Ruhe zu kommen, zur Kontaktaufnahme zu anderen Besuchern und zum Austausch mit Menschen, die sich in ähnlichen Situationen befinden oder befanden. Zudem stehen Zeitungen und Bücher kostenlos zur Verfügung. Für viele der Besucher ist dies eine Möglichkeit am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

In regelmäßigen Abständen haben die Besucher die Möglichkeit sich aktiv einzubringen, z.B. gemeinsames Kochen, kreative Angebote u.v.m.

Ein weiteres Angebot innerhalb des Tagesaufenthaltes ist der monatlich stattfindende *Nachbarschaftsbrunch*. Dieses Angebot wird gemeinsam mit dem Koordinierten Stadtteilnetzwerk Innenstadt (KSN) angeboten.

Der schön angelegte begrünte Innenhof mit Sitzmöglichkeiten lädt im Sommer zum Verweilen ein. Die Aufnahme und Gestaltung persönlicher und sozialer Beziehungen in ungezwungener Atmosphäre ist ein positiver Nebeneffekt.

6.2 Saalnutzung

Zielgruppe: Beratungsstellen, Städtische Dienststellen, gemeinnützige Vereine

Der Raum, in dem der Tagesaufenthalt beheimatet ist, kann unter Beachtung der Öffnungszeiten der Einrichtung, von anderen städtischen Dienststellen, gemeinnützigen Vereinen oder anderen Beratungsstellen gegen eine geringe Aufwandsentschädigung genutzt werden. Für Privatpersonen oder für Feiern in den Abendstunden steht der Raum aus Gründen der Rücksichtnahme gegenüber den Nachbarn nicht zur Verfügung.

Durch eine Trennwand, die den Raum in einen großen Hauptraum und einen kleinen Nebenraum abtrennt, besteht die Möglichkeit, dass der kleine Nebenraum auch während der regulären Öffnungszeiten des Tagesaufenthaltes anderweitig genutzt wird, z.B. für Besprechungen, kleine Fortbildungen und Veranstaltungen.

Aufgrund der technischen Ausstattung, die durch Spendengelder finanziert wurde, werden die Räumlichkeiten regelmäßig angefragt und gebucht. Es steht hier ein Beamer, eine Leinwand sowie ein Soundsystem mit kabellosen Mikrofonen zur Verfügung. Weiterhin stehen ein Laptop, Flipchart und Moderationswände im Bedarfsfall zur Verfügung.

Neben dem festen Angebot des Tagesaufenthaltes finden im Saal regelmäßig weitere Veranstaltungen des Sozialen Zentrums/Wärmestube oder den Kooperationspartnern statt. Hierunter fallen die Weihnachtsfeier oder alternativ der Neujahrsempfang, das Sommer- bzw. Höfefest sowie Veranstaltungen von Spendern für die Besucher an Wochenenden, z.B. kostenloses Essen.

Gemeinsam mit dem Koordinierten Stadtteilnetzwerk Innenstadt findet einmal im Monat der *Nachbarschaftsbrunch* sowie zum Schuljahresanfang die „Schültütenaktion“ statt.

6.3 Soziale Beratung Wärmestube

Zielgruppe: Menschen in (sozialen und/oder finanziellen) Notlagen, drohende oder bereits vorhandene Wohnungs- oder Obdachlosigkeit

Die soziale Beratung des Sozialen Zentrums/Wärmestube ist seit jeher ein wichtiges Angebot. Das Beratungsangebot (Themen und Schwerpunkte) und die Beratungsintensität hat sich situations- (Corona und weltpolitische Lage) und mitarbeiterbezogen im Laufe der Jahre immer wieder geändert.

Unverändert ist jedoch, dass die Beratung niederschwellig ohne lange Wartezeiten erfolgt. Oft ist die Sozialberatung des Sozialen Zentrums/Wärmestube die erste Anlaufstelle in sozialen Notlagen.

Die oberste Leitlinie für die Beratung ist der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Häufig suchen obdachlose, wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen die Beratungsstelle auf.

Die Beratungsstelle im Sozialen Zentrum/Wärmestube dient als **Erstberatungs- und Clearingstelle**. Vorrangig geht es um die Entschärfung von Notlagen, Krisenintervention und die erste Stabilisierung der Klienten. Eine langfristige, regelmäßige soziale Beratung/Begleitung der Klienten soll nach Auflösung der Notlage im Regelfall nicht erfolgen. Dies schließt nicht aus, dass Klienten bei erneuten Notlagen die Sozialberatung wieder in Anspruch nehmen können.

Da es sich um eine städtische Beratungsstelle handelt, werden in erster Linie Fürther Bürger oder wohnungslose Personen, die zuvor in Fürth gemeldet waren, beraten. Es ist gewollt, dass die Klienten, die die Sozialberatung in Anspruch nehmen, auch die anderen Angebote des Sozialen Zentrums/Wärmestube nutzen.

Eine langfristige Beziehungspflege mit den regelmäßigen Besuchern des Tagesaufenthalts ist praxisüblich. Dies ist Bestandteil der präventiven Arbeit, auch wenn die Sozialberatung nur punktuell und bei Auftreten von Problemlagen aufgesucht wird.

Ebenfalls ist es üblich, dass Klienten sich bei erneuten Problemlagen oder präventiv (bei fehlender Unterstützung/Handlung würde es erneut zu einer (finanziellen) Notlage kommen) an die Sozialberatung oder die anderen Mitarbeiter des Sozialen Zentrums/Wärmestube wenden.

Gründe für einen Beratungstermin/Notfallberatung sind u.a. Existenzsicherung:

- Beratung und Hilfestellung bei der Beantragung von Kautionsdarlehen
- Schuldenthematik
- Strom/Energiesperren
- Erstberatung bei Mietschulden und ggf. Weitervermittlung an Fachberatungsstellen wie die Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit (FaSt) oder zum Projekt Nachhaltiges Wohnen (NW)

- Gesundheitsfürsorge, z.B. Hilfestellung, um wieder eine Krankenversicherung zu erhalten, ggf. sich selbst versichern oder über den Sozialleistungsträger
- Beratung und Vermittlung an Fachberatungsstellen bei Suchtproblematiken und psychischen Erkrankungen
- diverse Versorgungslücken durch noch nicht beantragte Sozialleistungen (wie z.B. Bürgergeld, Grundsicherung), Wohngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag, Trennungs- und Kindesunterhalt, Unterhaltsvorschuss
- Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen
- Erstberatung zu diversen Themen und Vermittlung zu Fachberatungsstellen
- Beratung bei Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit, ggf. Weitervermittlung an das Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten für eine Zuweisung in die Notunterkunft
- Beratung und ggf. Weitervermittlung an Notschlafstellen, vorzugsweise an die Bahnhofsmision in Fürth
- Krisenintervention (ggf. alarmieren des Notarztes)
- Erstversorgung im Notfall mit Essen/Lebensmittelpaketen, Lebensmittelgutscheinen und ggf. Kleidung
- Vorstellung des Angebots des Sozialen Zentrums/Wärmestube und der Hilfsangebote anderer Träger/Vereine (z.B. Fürther Tafel, Mittagessensangebot der Caritas oder Heilsarmee)
- Vermittlung an die Wohnungsberatung des Sozialen Zentrums/Wärmestube oder der Caritas
- Termine für die Beantragung des Personalausweises online vereinbaren und evtl. Kosten übernehmen

Eine Versorgung mit Geldmitteln, Lebensmitteln o. ä. setzt immer eine Sozialberatung voraus. Ziel ist es, den Klienten dabei zu unterstützen, finanziell wieder unabhängig zu werden. Das heißt, dass es oft darum geht, die Menschen zu unterstützen, wieder in den Sozialleistungsbezug zu kommen. Die (finanziellen) Unterstützungsleistungen vom Sozialen Zentrum/Wärmestube können nur kurzfristig, bestenfalls einmalig gewährleistet werden.

Grenzen der Sozialberatung/Wärmestube:

Aufgrund der personellen Situation und fachlichen Kompetenz oder Existenz von Fachberatungsstellen kann zu folgenden Themengebieten keine Beratung stattfinden:

- intensivere Beratung bei Mietschulden inkl. Darlehensausreichung, Rechtsberatung bzgl. Mietproblematiken oder Sozialleistungen, Rentenbeantragung, Umbau von Wohnungen oder Pflegeplatzsuche.

- Personengruppen, die aufgrund von körperlicher, sprachlicher und/oder kognitiver/psychischer Probleme/Beeinträchtigungen regelmäßige Beratungstermine benötigen (einmal monatlich oder öfter) werden an die allgemeinen sozialen Beratungsstellen in Fürth verwiesen.

Eine regelmäßige, engmaschige Beratung der Klienten hätte zur Folge, dass sich die Wartezeiten für einen Beratungstermin erheblich verlängern und eine schnelle Erstberatung sowie Krisenintervention nicht mehr gegeben wäre.

Gerade die Möglichkeit zur kurzfristigen Vorsprache ist das Alleinstellungsmerkmal des Sozialen Zentrums/Wärmestube gegenüber den allgemeinen sozialen Beratungsstellen. Deshalb ist die Beibehaltung des Ansatzes und des Angebots des Clearings von besonderem Wert für die betroffenen Menschen.

Eine Terminvereinbarung oder vorheriges Anrufen des Klienten wird trotzdem als sinnvoll erachtet, um lange Wartezeiten zu verhindern. Selbst wenn Klienten am gleichen Tag nicht mehr intensiv beraten werden können, ist meist eine schnelle und unbürokratische Erstversorgung möglich und ein zeitnahe Termin am nächsten oder übernächsten Tag.

Zum Schutz vor Überlastung vermittelt das Soziale Zentrum/Wärmestube Klienten an andere Beratungsstellen weiter, wenn es sich nicht um die genannten Problemlagen handelt oder aufgrund eines momentan starken Zulaufs keine weiteren Klienten ohne vertretbare Wartezeit aufgenommen werden könnten.

Bei Bedarf werden die Klienten intern weitervermittelt (an die aufsuchende Arbeit Westliche Innenstadt, an die Verwaltungsmitarbeiterin oder an den Einrichtungsleiter), auch wenn die Zuständigkeit in erster Linie bei der Sozialberatung des Sozialen Zentrums/Wärmestube liegt würde.

Neben der Beratungstätigkeit ist es eine weitere Aufgabe der Sozialberatung, in regelmäßigen Abständen Kontakt zu den Besuchern des Tagesaufenthaltes zu halten und den Tagesaufenthalt für kurze Gesprächsangebote für die Nutzer zu besuchen. Dies ist wichtig, um Krisen und Notlagen frühzeitig zu erkennen, intervenieren und schlimmeres verhindern zu können. Zudem trägt es zur positiven Stimmung im Tagesaufenthalt bei, da Spannungen auch unter den Besuchern frühzeitig erkannt und behoben werden können. Eine vertrauensvolle Basis zwischen den Besuchern des Tagesaufenthaltes und den Mitarbeitern des Sozialen Zentrums/Wärmestube ist die Grundlage, damit sie sich bei Notlagen/Krisen an die Mitarbeiter des Sozialen Zentrums/Wärmestube wenden und sich anvertrauen können.

Die Beratung wird auf Wunsch anonym durchgeführt. Die Beratungsinhalte werden vertraulich behandelt.

6.4 Wohnungsberatung

Zielgruppe: Menschen, die einen Überblick über die Angebote des Wohnungsmarktes und Unterstützung bei der Beantragung eines Wohnberechtigungsscheins (WBS) benötigen

Die Wohnungsberatung ist ein wichtiges Angebot des Sozialen Zentrums/Wärmestube.

In der Vergangenheit wurde unter dem Namen „Wohnungsnothilfe (Wohin)“ versucht, das Angebot, das durch ehrenamtliche Mitarbeiter oder Mitarbeiter aus geförderten Maßnahmen aufrechterhalten wurde, in ein dauerhaftes Angebot mit fest angestellten Mitarbeitern umwandeln zu können.

Dies gelang leider aus diversen Gründen nicht. Eine Projektfinanzierung konnte nicht gefunden werden. Weitere Beratungsstellen und Akteure in dem Handlungsfeld waren nicht bereit, sich an den Kosten für einen fest angestellten Mitarbeiter zu beteiligen. Da geförderte Maßnahmen nur reduziert vorhanden sind und kein Mitarbeiter gefunden werden konnte, der die benötigten Voraussetzungen für die Stelle der Wohnungsberatung besitzt (psychische Belastbarkeit, Grundkenntnisse am PC, selbstständiges Arbeiten, sicheres Auftreten, Kompetenzen im Bereich Beratung, Einfühlungsvermögen, Abgrenzungsfähigkeit) wird die Beratung derzeit ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter angeboten. Für diese Mitarbeiter erfolgt eine intensive Einarbeitung durch die Mitarbeiter des Sozialen Zentrums/Wärmestube, die jederzeit unterstützend und beratend zur Seite stehen.

Das Angebot wird nun unter dem Namen *Wohnungsberatung* (WoBe) und mit nachfolgenden Leistungen angeboten:

- Beratung und Unterstützung bei Wohnungs- und Pensionssuche
- Klärung, welche größeren Wohnungsanbieter in Frage kommen
- Klärung der Voraussetzungen für die Wohnungsbewerbung bei den jeweiligen Anbietern (z.B. nur online bewerben, nur ohne Schufa Eintrag etc.)
- Hilfestellung bei online Beantragungen eines Wohnberechtigungsscheins (WBS)
- Ausreichen der „Tipps zur Wohnungssuche“; hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung von Genossenschaften, Wohnungsbaugesellschaften, die Wohnraum vermieten, und wertvollen Tipps, wie man sich am besten auf eine Wohnung bewirbt, was zu beachten ist u.v.m.

Unterstützung, bzw. Hilfe bei nachstehenden Punkten kann nicht erfolgen:

- kontinuierliche Wohnungssuche
- Beobachtung der Entwicklung der einzelnen Angebote auf den diversen Immobilienportalen
- Begleitung zur Wohnungsbesichtigung

- Begleitung zu den Behörden, um die gefundene Wohnung genehmigt zu bekommen
- soziale Beratung bzgl. Ablauf der Wohnungsgenehmigung, Beratung bzgl. Kautionsdarlehen etc. Hier findet eine interne Vermittlung an die Sozialberatung des Sozialen Zentrums/Wärmestube statt.

6.5 Aufsuchende Sozialarbeit Westliche Innenstadt

Zielgruppe: Bewohner der westlichen Fürther Innenstadt

Eine merkbare Zunahme von Konflikten in der Fürther Innenstadt, begründet u.a. aufgrund verschiedener Lebenswelten, Sprachbarrieren sowie unterschiedlicher Bildungshintergründen, führte zur Schaffung der Aufsuchenden Sozialarbeit Westliche Innenstadt im Jahr 2019.

Die neugeschaffenen zwei Teilzeitstellen sollten als Ergänzung zu den ordnungsrechtlichen Maßnahmen und des Einsatzes des kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) dienen. Die Idee dahinter war und ist, durch eine sozialarbeiterische Herangehensweise eine nachhaltige Befriedung im Stadtteil herbeizuführen und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Das Büro wurde in den Räumen der Wärmestube eingerichtet, da hier ein Anlaufpunkt unmittelbar im betroffenen Stadtteil möglich war und ist. Bis 2022 war die aufsuchende Sozialarbeit Westliche Innenstadt dem Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten zugeordnet. Mit der Neuorganisation des Sozialen Zentrums/Wärmestube wurde die ASA nicht nur räumlich, sondern auch organisatorisch ein Teil der Einrichtung.

Als gemeinwesenorientierte Stadtteilarbeit ist die Aufsuchende Sozialarbeit Ansprechpartner für alle Menschen der westlichen Innenstadt, die von schwierigen sozialen Lagen, prekären Wohnverhältnissen und/oder von konflikthafter Nachbarschaftsverhältnissen betroffen sind.

Die Basis der ASA ist ein lebensweltorientierter, niederschwelliger und kultursensibler Ansatz. Zu den Kernaufgaben der ASA gehören:

- Vertrauensaufbau zur Bewohnerschaft des Stadtteils im geschützten Rahmen durch aufsuchende Arbeit in ihrem gewohnten Lebensumfeld. Dies beinhaltet den Beziehungsaufbau und die Kontaktpflege zu den Menschen im Stadtviertel.
- Regelmäßige Sozialraumerkundung im Stadtteil. Durch Beobachtungen und Gespräche mit den Bewohnern können Bedarfe ermittelt und die Angebote bekannt gemacht werden. So werden Problemlagen erkannt, um diesen frühzeitig entgegenwirken zu können.

- Stadteilbezogene Projektarbeit, um auf die ermittelten Bedarfe zielgerichtet reagieren zu können (z.B. Kinderkunsttag, Öffnung Pfisterschulhof während der Ferienzeit, Schülernachhilfe, Theaternachmittag).
- Unterstützung bei sozialen Belangen durch niederschwellige Beratungsangebote, wie z.B. offene Sprechstunden, die Möglichkeit von Einzelgesprächen mit Termin, das Aufsuchen von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und bei Bedarf Begleitung zu Behörden usw.
- Clearingfunktion: Hierzu zählt nach Klärung der Unterstützungsbedarfe die Vermittlung an weitere Angebote im Stadtteil sowie an Fachberatungsstellen/ weiterführende Institutionen im Stadtgebiet.
- Menschen mit Migrationsgeschichte an das deutsche Rechts-, Sozial-, Arbeits- und Schulsystem heranführen und zum Erwerb der deutschen Sprache motivieren.
- Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Personengruppen. An der Akzeptanz- und Toleranzbereitschaft der deutschen Mitbürger arbeiten und die Integration der EU-Zuwanderer fördern. Hierzu gehören u. a. Informationsveranstaltungen und eine allparteiliche Konfliktbefriedung bei Nachbarschaftsstreitigkeiten sowie bei konflikthaften Mietverhältnissen. Voraussetzung ist hierbei die Gesprächsbereitschaft aller Parteien.
- Unterstützung bei der Verbesserung von prekären Wohnverhältnissen. Aufsuchen der betroffenen Bewohner und Dokumentation der Missstände. Aufzeigen der Möglichkeiten und Unterstützung bei der Durchführung erster Maßnahmen (Fristsetzung Vermieter). Gegebenenfalls Weitervermittlung an Rechtsberatungsstellen.
- Netzwerkarbeit im Stadtviertel: Regelmäßiger Austausch mit anderen im Quartier tätigen Akteuren, wie kommunaler Ordnungsdienst, Mütterzentrum, Koordiniertes Stadtteilnetzwerk Innenstadt, Quartiersmanagement, Integrationsbüro/rumänische Beratung etc.

Die Notwendigkeit des vielseitigen und in Teilen stark migrationsbezogenen Hilfs- und Unterstützungsangebotes ist u.a. in der großen Anzahl der zugezogenen Menschen aus dem EU-Ausland zu begründen. Viele der Zugewanderten stammen aus der Region Thrakien in Nordgriechenland und aus Bulgarien und gehörten in ihren Herkunftsländern oft zur muslimischen Minderheit. Sie verfügen in Teilen nur über eingeschränkte Ressourcen (fehlende Schulausbildung bzw. Berufsqualifikationen, fehlende Lese- und Rechtschreibkompetenzen usw.) und leiden unter gesundheitlichen Einschränkungen. Weiterhin besteht wenig Wissen über die Alltagsherausforderungen in Deutschland u.a. aufgrund lücken- oder fehlerhafter Information über das deutsche Sozial-, Gesundheits- und Bildungssystem. Wegen dieser geschilderten Problematiken kommt es bei diesen Personengruppen häufig zu prekären Wohn- und Arbeitsverhältnissen und zu Versorgungslücken im Sozial- und Gesundheitssystem. Die Kinderbetreuungslandschaft wird teilweise nicht

oder erst sehr spät genutzt. Zudem bestehen Schwierigkeiten bei der Bewältigung von formalen Schulangelegenheiten wie Schulanmeldungen, Anmeldungen zu Schuleingangsuntersuchen sowie zu den verpflichtenden Sprachstandserhebungen.

Seit Beginn des Angebotes entwickelte sich eine zunehmende Akzeptanz in der Bewohnerschaft. Insbesondere der Beziehungsaufbau zu den Menschen aus Süd- bzw. Süd/Ost-Europa hat sich sehr positiv entwickelt. Die Menschen suchen von sich aus die Einrichtung auf, um Unterstützung in Anspruch zu nehmen, aber auch um ihre individuelle Lebenssituation und das Wohnumfeld aktiv zu gestalten. Das Ziel einer professionellen Sozialarbeit, Menschen dahingehend zu befähigen, Ihre Anliegen (wieder) selbstbestimmt und selbstständig bewältigen zu können (Empowerment), wird durch die Angebote erreicht.

Durch die sehr gute Beziehungsarbeit ist festzustellen, dass neben den ursprünglich angedachten Unterstützungsangeboten (Clearingstelle, Lotsenfunktion und Konfliktbewältigung), ein hoher Bedarf an intensiverem Case-Management (Einzelfallhilfe) besteht. Insbesondere in den Bereichen *Sozialleistungen, Gesundheit, Bildung und Teilhabe*, aber auch bezüglich psychosozialer Unterstützung und Beratung (z.B. Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, Erklärung behördlicher Korrespondenz usw.). In vielen dieser Fälle reicht eine Clearing- oder Lotsenfunktion häufig nicht aus, da keine adäquaten Hilfsangebote vorhanden sind, an die weitervermittelt werden könnte.

Bei den betroffenen Personengruppen handelt es sich oft um Minderheiten und geschlossenen Gruppen, die erst zu dem System vor Ort und den darin verorteten Mitarbeitern Vertrauen fassen müssen. Zielführend für die Arbeit der ASA ist somit das Vorhandensein von bekannten Vertrauenspersonen und eine niederschwellige Erreichbarkeit.

Weiterhin gehört zur Gemeinwesenarbeit eine Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Quartier. Für dieses Ziel werden verschiedene Veranstaltungen und Projekte im Stadtteil organisiert und unterstützt.

Nachstehend eine nicht abschließende Auflistung der Veranstaltungen/Projekte:

- AK Zusammenleben
- Nachbarschaftstreffen im Pfisterschulhof
- Kinderkunsttag (KiKuTa)
- Lernhilfe im Quartier
- Auftaktveranstaltung Wanderbaumallee
- Interkulturelles Nachbarschaftsfrühstück
- Diverse Informationsveranstaltungen
- Befragung der Innenstadtbewohner

Eine nachhaltige Arbeit im Stadtviertel wäre ohne partnerschaftliches Zusammenwirken mit anderen Netzwerkpartnern nicht möglich. Die Partner der ASA sind hier insbesondere

- Quartiersmanagement
- Koordiniertes Stadtteilnetzwerk Innenstadt
- Mütterzentrum Fürth
- Integrationsbüro
- JUBE (Jugendberatungsstelle/ELAN)
- Freiwilligenzentrum
- KUBIK Stadt Fürth
- Spielhaus Fürth
- Kommunaler Ordnungsdienst
- Abfallwirtschaft
- Polizei

Zudem ist auch ein guter Kontakt zu zentralen Anlaufstellen und privaten Adressen im Stadtteil, u.a. diversen Geschäften, Kiosken, Künstlerateliers und kooperativen Hausbesitzern und Vermietern unerlässlich.

Grenzen der Aufsuchenden Sozialarbeit Westliche Innenstadt

Aufgrund der fachlichen Kompetenz kann u.a. zu folgenden Themengebieten keine vollumfängliche Unterstützung/Beratung stattfinden:

- intensive Beratung bei Mietschulden inkl. Darlehensausreichung, Rechtsberatung bzgl. Mietproblematiken oder Sozialleistungen, Rentenbeantragung, Umbau von Wohnungen, oder Pflegeplatzsuche
- Personengruppen, die aufgrund von Suchtproblematiken, schwerwiegender psychischer Probleme/Beeinträchtigungen regelmäßige Beratungstermine benötigen, werden an geeignete Fachstellen weitervermittelt
- Personengruppen mit asylrechtlichen Angelegenheiten

Abschließend ist festzustellen, dass die seit 2019 bestehende Aufsuchende Sozialarbeit Westliche Innenstadt inzwischen ein fester Bestandteil der Hilfs- und Unterstützungslandschaft für Personen aus der Innenstadt geworden ist.

6.6 Hilfe bei Energieproblematiken

Zielgruppe: Alle Bewohner mit Energieproblematiken aus dem Stadtgebiet

Mit Beginn der massiven Steigerung der Energiepreise aufgrund des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine wurde das Soziale Zentrum/Wärmestube zu einer zentralen Anlaufstelle für alle Bürger aus Fürth mit Energieproblemen. Aufgrund der damals stark gestiegenen Energiepreise und der verschiedenen Energiemodelle der Energieanbieter (Preisbremse dann wieder erhöhte Preise etc.) kam es dazu, dass viele Familien und Einzelpersonen mit geringem Einkommen, kleiner Rente oder Sozialleistungsbezug entweder ihre laufenden Abschläge oder ihre Nachzahlung, die durch die Jahresverbrauchsabrechnung entstand, nicht mehr zahlen konnten. Eine Ratenzahlung mit dem Energieanbieter war nicht immer möglich. So kam es vermehrt zu Stromsperrungen, im Einzelfall auch zu Gas- und Wassersperrungen.

In dieser Ausnahmesituation wurden diverse Hilfsfonds aufgelegt. Das Soziale Zentrum/Wärmestube trat hier als Koordinierungsstelle auf und bündelte bestehende und neueingerichtete Hilfe- und Unterstützungsfonds im Stadtgebiet. Gemeinsam mit der infra fürth wurde analog dem Münchner Modell ein eigenständiger Wärmefonds entwickelt und eingeführt.

Für die Bewältigung der zusätzlichen Aufgaben wurde eine Aufstockung der Beschäftigungszeit der Verwaltungskraft um zehn Stunden wöchentlich genehmigt und durch die Stadt Fürth finanziert. Dieses Hilfeangebot wird von der Verwaltungskraft des Sozialen Zentrums/Wärmestube und bei komplexeren Sachlagen von dem Einrichtungsleiter betreut und entschieden. Auf schnelle unbürokratische Hilfe zur Überbrückung einer außergewöhnlichen Notlage wird Wert gelegt. Bei den Angeboten handelt es sich um freiwillige und zum Teil privat aufgelegte Fonds. Ein rechtlicher Anspruch auf Unterstützung besteht bei keinem der Angebote.

Nachstehende Fonds wurden von unterschiedlichen Trägern für verschiedene Zielgruppen aufgelegt und durch das Soziale Zentrum/Wärmestube verwaltet:

- Fürther Wärmefonds für Fürther Bürger mit geringem Einkommen, Finanzierung durch die infra fürth, kombinierbar mit Darlehensgewährung und ggf. anderen Fonds. Bearbeitung und Auszahlung über das Soziale Zentrum/Wärmestube.
- Ifa – *Kirchliche Beschäftigungsinitiative e.V.* Stromfonds für Sozialleistungsbezieher, bei Wohngeldanspruch oder Anspruch auf Kinderzuschlag sowie mit geringen Einkommen unterhalb der Pfändungsgrenze. Möglicher Zuschuss bis 80% der Schuldensumme, jedoch nur für Stromschulden bei einer maximalen Höhe von 500 €. Die Auszahlung erfolgt über das Soziale Zentrum/Wärmestube.
- Energiehilfsfonds des Sozialen Zentrums/Wärmestube für Bezieher von Sozialleistungen oder Menschen mit geringem Einkommen. Kombinierbar mit Darlehensgewährung und ggf. anderen Fonds. Bearbeitung und Auszahlung erfolgen durch das Soziale Zentrum/Wärmestube.

- Rotary Energiehilfe-Fonds für Familien mit Kindern. Die Abwicklung läuft ausschließlich über das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien. Koordinierung und Vermittlung über das Soziale Zentrum/Wärmestube.
- *FANYA TU - Foundation for Future e.V.* Zuschussberechtigt sind Einzelpersonen, Paare und Familien, die nicht im Bezug von Sozialleistungen sind. Eine Einkommenserklärung ist abzugeben. Koordinierung und Vermittlung über das Soziale Zentrum/Wärmestube.

Vorrangig ist jedoch immer der Einsatz von eigenen finanziellen Mitteln. Zudem ist zu prüfen, ob nicht ein Darlehen für die Energieschulden durch den zuständigen Sozialleistungsträger gewährt werden kann. Für Bezieher von Grundsicherungsleistungen (SGB XII) ist das Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten zuständig, für Bürgergeldempfänger ist das Jobcenter Fürth Stadt der Ansprechpartner. Erst als letztes Mittel wird eine Spende aus einem der aufgelegten Hilfsfonds ausgereicht. Sollten die aufsummierten Energieschulden zu hoch sein, dass eine einzelne Maßnahme greift, um die Stromsperre zu verhindern, kann auch eine kombinierte Lösung (z.B. Spende und Darlehen) zielführend sein.

Die Bürger werden vom Energieanbieter oder ggf. vom Sozialleistungsträger sowie den in Fürth ansässigen Beratungsstellen an das Soziale Zentrum/Wärmestube verwiesen. Die zuständige Mitarbeiterin schaut sich den Fall an und sucht gemeinsam mit dem Klienten nach einer Lösung, um die Stromsperre/Energiesperre zu verhindern. Bei Bedarf werden die Klienten bei der Beantragung eines Darlehens bei dem zuständigen Sozialleistungsträger unterstützt. Ein Austausch zwischen dem Sozialen Zentrum/Wärmestube, dem Energieanbieter (meist infra Fürth) und dem Sozialleistungsträger findet bei Bedarf statt.

Ziel ist es, die Energiesperre zu verhindern oder die Sperrfrist bis zu einer Klärung oder der Bearbeitung durch den Sozialleistungsträger zu verlängern. Die hohen Fallzahlen haben die Notwendigkeit dieses Angebots immer wieder bestätigt.

6.7 Postadressen

Zielgruppe: wohnungslose Menschen, die sich in der Stadt Fürth aufhalten und Sozialleistungen beantragen möchten

Die verdeckte Wohnungslosigkeit ist eine Problematik, die stetig zunimmt. Es gibt immer mehr Einzelpersonen und sogar Familien, die keinen geeigneten Wohnraum finden. Die Gründe sind vielfältig. Die häufigsten Ursachen sind die zu hohen Mieten und die vergleichsweise niedrigen Mietobergrenzen für Sozialleistungsbezieher, Schufa Einträge, vorangegangene Zwangsräumungen, fehlendes Einkommen, Versorgungslücken durch nicht beantragte oder noch nicht genehmigte Sozialleistungen. Zur Wahl steht dann oft nur die Unterbringung in der Notunterkunft der Stadt Fürth oder alternativ, meist als vorübergehende Lösung das Sofa bei Familie oder Freunden. Für den Personenkreis, der sich gegen die Unterbringung in der Notunterkunft entscheidet und anderweitig unterkommt, jedoch ohne Einkommen, Rente oder andere Geldmittel ist, besteht die Möglichkeit, in Absprache mit dem Jobcenter der Stadt Fürth und dem Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten eine Postadresse im Sozialen Zentrum/Wärmestube einzurichten. Es handelt sich nicht um eine reguläre Meldeadresse. Um der Meldepflicht trotzdem nachzukommen, besteht die Möglichkeit sich beim Bürgeramt ohne festen Wohnsitz (ofw) zu melden.

Eine Postadresse beim Sozialen Zentrum/Wärmestube ist aber ausreichend, um bei den genannten Trägern Sozialleistungen zu beantragen. Bei Bedarf unterstützt der Sozialdienst bei der Antragsstellung der Transferleistungen.

Vorgabe der Sozialleistungsträgern (Jobcenter, Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten) ist es, einmal wöchentlich die Post abzuholen, um sicherzustellen, dass der Leistungsempfänger sich tatsächlich im Stadtgebiet aufhält. Kommen die Klienten der Auflage drei Wochen in Folge ohne Entschuldigung nicht nach, werden sie wieder abgemeldet und die Post an den Absender zurückgeschickt und der jeweilige Sozialleistungsträger informiert. In der Regel bestehen zeitgleich immer ca. 50 bis 60 Postadressen. Die Postausgabe, Verwaltung der Postadressen sowie die Meldungen an den jeweiligen Sozialleistungsträger obliegt der Verwaltungskraft des Sozialen Zentrums/Wärmestube.

6.8 Sonstige Hilfs- und Unterstützungsangebote

Weiterhin bietet das Soziale Zentrum/Wärmestube aktuell nachstehende Hilfs- und Unterstützungsleistungen an. Je nach Bedarf und Einzelfall können hier weitere Hilfen erfolgen.

- Übernahme der Kosten für die Ausstellung eines vorübergehenden Personalausweises inkl. Kostenübernahme für die Verlustmeldung und das neue Passbild

- Ausreichung von Überbrückungshilfen, bzw. Vorschüssen, die über den jeweiligen Sozialleistungsträger (Jobcenter Fürth Stadt oder Amt für Soziales und Seniorenangelegenheiten) über eine Abtretungserklärung (in Raten) wieder an das Soziale Zentrum/Wärmestube zurückgezahlt werden.

6.9 Fundgrube

Zielgruppe: offen für alle, die günstig gut erhaltene gebrauchte Waren erwerben möchten

Die Fundgrube ist ein Sozilladen. Für den Einkauf gibt es keine Voraussetzungen wie Sozialleistungsbezug oder ähnliches. Im Laden kann man sich mit den alltäglichen Dingen des Lebens eindecken. Neben Hausratsgegenständen (Geschirr, Besteck, Dekoartikel, Kücheninventar u.v.m.) kann auch Kleidung günstig erstanden werden. Ebenso gibt es eine große Auswahl für Kinder jeden Alters (Kinderkleidung, Spielsachen und weiteren Accessoires).

Auch Schuhe für Groß und Klein (neu und gebraucht) sowie Bettwäsche und Handtücher sind im Sortiment. Im Laden werden Kleidung und verschiedene Gegenstände verkauft, die entweder Privatpersonen oder Firmen gespendet haben. Bei den meisten Sachen handelt es sich um gebrauchte Spenden, hin und wieder wird Neuware gespendet. Alle Sachen werden vor dem Verkauf gereinigt und auf Funktionalität und Vollständigkeit geprüft.

Der Erlös durch die verkauften Waren fließt zu 100 % dem Sozialen Zentrum/Wärmestube zu und wird entweder für Lebensmittel zur Zubereitung des Mittagessens verwendet, für Standgebühren beim Grafflmarkt oder für kleine Geldspenden für Klienten in Notlagen. Ebenso kann der Sozialdienst bei Bedarf Gutscheine für bedürftige Bürger ausstellen, damit diese kostenlos im Laden einkaufen können. Dies geschieht z.B. in besonderen sozialen Notlagen, während Versorgungslücken (Sozialleistungen wurden noch nicht genehmigt, Verlust der Kleidung nach Zwangsräumung o.ä.). Betrieben wird der Laden aktuell von zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern. Unterstützung erhalten sie von einer in mehreren Bereichen eingesetzten Unterstützungskraft, die über Spendengelder finanziert wird.

7. Spenden/Sponsoring

Wie bereits erwähnt, finanziert sich das Soziale Zentrum/Wärmestube zu einem großen Teil aus Spendengeldern und Sachzuwendungen. So wird der Tagesaufenthalt mit dem Angebot eines kostenlosen Frühstücks, günstigem oder kostenfreien Mittagessen, Getränken und Lebensmitteln, Ausgaben für verschiedene größere und kleinere Projekte, Unterstützungsleistungen im Rahmen der Beratungen, die räumliche Ausstattung der Einrichtung und ein nicht unerheblicher Teil für die Personalkosten ausschließlich aus diesen Spendenzuwendungen finanziert.

Neben größeren, bzw. bekannteren Sponsoren, wie z.B. die SpVgg Greuther Fürth, Selgros, Howe, Sparkasse Fürth, die Karl-Heinz Böhm Stiftung, Verlag Nürnberger Presse (Freude für Alle), wird das Soziale Zentrum/Wärmestube sehr viel von Privatpersonen und kleinen Firmen mit Sach- und Geldspenden unterstützt. Ohne diese langjährigen verlässlichen Partner, ohne die Hilfsbereitschaft der Fürther Bevölkerung wäre die Arbeit des Sozialen Zentrums/Wärmestube gar nicht möglich.

Manchmal finden auch Aktionen von Spendern direkt in der Einrichtung statt, z.B. kostenloses Frühstück und Mittagessen.

Ein Anstieg an Spendenbereitschaft ist vor allem in der Vorweihnachtszeit zu beobachten. Sicherlich auch, da in dieser Zeit aktive Spendenaufrufe stattfinden und viele Bürger ihren Mitmenschen etwas Gutes tun möchten. Die Berichterstattung in den lokalen Medien und die Aufrufe in den sozialen Medien wie Instagram und Facebook tragen in diesem Zeitraum zum Anstieg der Spendenbereitschaft bei.

Um sich bei den Spendern zu bedanken, findet u.a. einmal jährlich eine Einladung zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken oder Essen in den Räumlichkeiten der Einrichtung statt. Diese Aktion soll vorrangig als Dank an die Spender und Unterstützer gelten, so können erfolgreich abgeschlossene oder neue Projekte vorgestellt werden. Gerade der Bereich der Spendenakquise nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Es bedarf regelmäßige intensive Kontakte zu den Spendern sowie Einbindung der Unterstützer in laufende oder geplante Projekte.

8. Kooperation-/Netzwerkpartner/Schnittstellen

Ohne verlässliche Partner könnte das Soziale Zentrum/Wärmestube nicht in diesem Umfang tätig sein, wie es der Fall ist. Nur mit Hilfe und Unterstützung von außen und in der guten Zusammenarbeit kann die gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelöst werden.

Nachstehend ein kleiner, nicht abschließender Überblick, über die Kooperations- bzw. Netzwerkpartner des Sozialen Zentrums/Wärmestube, mit denen besonders viele Berührungspunkte bestehen:

Koordinierte Stadteilnetzwerke
Jobcenter Fürth Stadt
Mütterzentrum *mitarbeiten/ifa (in Fürth Arbeitslos) KBI*
Nachhaltiges Wohnen / Soziales Wohnen Fürth/WBG Fürth
infra fürth
Jugendberatungsstelle (Jube) *Straßenkreuzer e.V.*
Amtsgericht Fürth *Bewährungshilfe Fürth*
Freiwilligenzentrum elan
Betreuungsgericht *gesetzliche Betreuer* **Gerichtsvollzieher**
Tafel Fürth *KJHZ* *Heilsarmee Fürth*
Wohnungsunternehmen in Fürth
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Quartiersmanagement Innenstadt
Arbeitsagentur Fürth *Familienkasse* **Caritas**
Diakonie Fürth **AWO Fürth** **Evang. Bahnhofsmision**
Treffpunkt e.V Nürnberg *Fürther Schulen*
Sparkasse Fürth *verschiedene Stiftungen*
Behörden und Beratungsstellen aus der Stadt und dem Landkreis Fürth
Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten
Bürgeramt/Ordnungsamt/Bauamt etc.

Die Arbeit an den gesellschaftlichen Problemen führt naturgemäß zu gemeinsamen Schnittstellen mit den Kooperations- und Netzwerkpartnern. Die Schnittstellenarbeit im sozialen Bereich bezieht sich auf die Zusammenarbeit und Vernetzung verschiedener Einrichtungen, Behörden und Personen. Ziel ist es, verschiedene Hilfsangebote zu koordinieren und die Klienten bei Übergängen zu anderen Hilfesystemen zu beraten und ggf. zu begleiten. Durch diese Zusammenarbeit sollen Doppelstrukturen vermieden und personen- und ressourcenorientierte Hilfe gewährleistet werden.

Wichtige Schnittstellenthematiken sind u. a.:

- Beratung zum Thema *Wohnungslosigkeit* und anschließende Weitervermittlung an Behörden/Einrichtungen, bezgl. Unterbringung (z.B. Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten, Notschlafstelle der Evangelischen Bahnhofsmision)
- Beratung zum Thema *Sozialleistungen* bei wohnungslosen Personen und anschließende Weitervermittlung an Jobcenter, Grundsicherung/Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten
- Beratung von jungen Erwachsenen und anschließende Weitervermittlung an die Jugendberatungsstelle/ELAN (JUBE)
- Beratung von Personen mit multiplen Problemlagen; Weitervermittlung an die einzelnen Fachberatungsstellen
- Beratung von Personen mit Energieproblematiken. Direkte Unterstützung oder Weitervermittlung an den passenden Hilfsfonds

In jeden dieser Fallkonstellationen findet vorab eine Erstberatung, Clearing, Erst- sowie Notfallversorgung durch das Soziale Zentrum/Wärmestube statt. Trotz aller Bemühungen gibt es auch Probleme (z.B. bei Überlastung gleich mehrerer beteiligter Stellen) in der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Beteiligten. Hier ist es wichtig, offene und transparente Gespräche zu führen und die Schnittstellenprozesse regelmäßig zu überprüfen. Hierfür finden beständig Arbeitskreise und Austauschgespräche statt, z.B. im Rahmen der *Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe Fürth* (AGW).

9. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, einen Einblick in die Arbeit des Sozialen Zentrums/Wärmestube und die Lebenswelt der Klienten zu geben. Ziel ist es, die Angebote der Einrichtung vorzustellen und Vorurteile gegenüber den Besuchern abzubauen.

Ein Vorurteil ist z.B., dass Menschen, die soziale Angebote insbesondere der Wohnungslosenhilfe nutzen, selbst für ihre Notlage verantwortlich seien, gar nichts ändern wollten und häufig suchtabhängig sind. Die Öffentlichkeitsarbeit des Sozialen

Zentrums/Wärmestube möchte dazu beitragen, diese stereotypen Vorurteile und Diskriminierungen abzubauen und ein Verständnis zu entwickeln, dass soziale Notlagen nicht automatisch selbst verschuldet sind, sondern sich aus widrigen Lebensumständen ergeben können (Jobverlust, Krankheiten in der Familie, Pflege von Angehörigen, Trennung, u.v.m.)

Neben dem vielfältigen Angebot der Einrichtung wird vermittelt, wer die Angebote nutzt und dass jeder willkommen ist, im Tagesaufenthalt zu verweilen, sei es zum Mittagessen oder sich nett zu unterhalten, Anschluss zu finden oder seine Vorurteile aktiv abzubauen.

Des Weiteren dient die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit dazu, neue ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden (z.B. zum Kuchenbacken, Unterstützung bei Veranstaltungen, Mitarbeiter im Sozialladen, der Wohnungsberatung oder in der Küche).

Auch die Presse ist ein wichtiger Kooperationspartner. Die Berichte in den Printmedien werden von einer breiten Bevölkerungsgruppe gelesen. Neben Spendenaufrufen wird über vergangene Veranstaltungen oder Familien in besonderen Notlagen berichtet. Einen großen Anteil nehmen hier auch die Social-Media-Kanäle wie Instagram und Facebook ein, auf denen das Soziale Zentrum/Wärmestube aktiv ist. So werden alle Generationen erreicht. Dies ist nur durch ehrenamtliche Unterstützung möglich.

Wichtig im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist die Teilnahme an regionalen Veranstaltungen. So kann sich die Einrichtung und die dort angebotenen Hilfs- und Unterstützungsangeboten direkt der Bevölkerung präsentieren.

In der nachfolgenden Grafik wird ein Teil der Veranstaltungen, an denen das Soziale Zentrum/Wärmestube regelmäßig teilnimmt, dargestellt.



Die Anzahl der jährlichen Veranstaltungen variiert ständig. So kommen auch besondere Veranstaltungen, z.B. das Deutsche Chorfest und Jubiläumsfeierlichkeiten regelmäßig dazu.

Weiterhin finden im Sozialen Zentrum/Wärmestube Arbeitskreise, Netzwerktreffen und Informationsveranstaltungen für weitere Akteure statt (z.B. Behörden, andere Beratungsstellen, interessierte Bürger).

10. Weitere Projektideen

Vorbehaltlich der Verfügbarkeit der notwendigen Ressourcen (Spendenmittel, Fördermittel etc.) ist für die nächsten drei Jahre folgendes geplant:

- Streetwork

Es häufen sich die Meldungen aus der Bevölkerung, aber auch von anderen städtischen Dienststellen wie z.B. der Tourist-Info, dem Grünflächenamt, dem Ordnungsamt oder von externen Beratungsstellen sowie von Firmen/Vermietern, dass sich immer wieder mutmaßlich obdachlose Personen in Hausfluren, auf Tankstellengeländen, im Stadtpark oder vor öffentlichen Gebäuden wie dem Bahnhof, dem Bahnhofsvorplatz, vor der Touristinformation und im Eingangsbereich von Banken, aufhalten und dort nächtigen. Häufig wurde von den Meldern die Information weitergegeben, dass die betroffenen Personen alkoholisiert oder hilflos sind. Der gerufene Krankenwagen konnte meist nichts machen, außer die Personen für eine Nacht mitzunehmen. Am nächsten Tag sind die Personen mit ihrer Problematik jedoch wieder am selben Ort. Wenn die Betroffenen bereits bekannt sind, kann es sein, dass der gerufene Krankenwagen die Menschen nicht mitnimmt, da sie kein Notfall, nicht selbst- oder fremdgefährdend sind und das Krankenhaus nicht das geeignete Hilfsangebot ist.

Hier würde das Streetwork-Angebot ansetzen, das Klienten an den hochfrequentierten Stellen der Stadt aufsucht, ein Clearing durchführt (Personen ohne Leistungsanspruch, Suchterkrankung, Alkohol- oder Drogenintoxikation mit der Notwendigkeit einer Einlieferung ins Krankenhaus, Feststellung einer benötigten Unterbringung in der Notschlafstelle oder einer Zuweisung in die städtische Notunterkunft). Eine Beratung der Klienten (Situationsbezogen) und ggf. eine Weitervermittlung an die jeweiligen benötigten Stellen. Zudem würde ein Andocken an das in Fürth vorhandene Hilfesystem Sinn machen. Als weiterer Baustein der Hilfe würden die Angebote des Sozialen Zentrums/Wärmestube (Tagesaufenthalt und Versorgung mit Essen) den Klienten angeboten werden.

Es wird vermutet, dass der Bedarf auch aufgrund der steigenden psychischen Erkrankungen, z.B. durch Corona und der sozialpolitischen Situation, der Psychiatrieentlassungen ohne Anschlussbehandlung und Anschlussunterbringung, der EU-Zuwanderung, den steigenden Mieten sowie dem fehlenden Wohnraum für sozialschwache Menschen und vorbelastete Menschen durch

Krankheit, Zwangsräumung in der Vergangenheit, Schufa Einträge, sich vergrößert hat und stetig weiterwachsen wird.

Der Bedarf für eine solche aufsuchende Sozialarbeit „Streetwork“ besteht im ganzen Jahr. Ganz wichtig wird diese Arbeit aber in den Wintermonaten (Vorbeugung vor Erfrieren) ab auch im Sommer (Hitzeschutz).

- **Psychiatriepfleger**

In den letzten Jahren wurde eine Zunahme der Klienten mit psychischen Erkrankungen (diagnostiziert und nicht diagnostiziert, meist ohne medikamentöse Einstellung) festgestellt. Das betrifft sowohl die sozialen Beratungsstellen als auch die Notunterkünfte und weitere Einrichtungen, die mit dem genannten Personenkreis in Berührung kommen.

Aufgrund von nicht behandelten psychischen Erkrankungen kommt es oft zu multiplen Problemlagen, der Wohnungsverlust ist häufig eine Folge davon. Aus diesem Grund müssen vermehrt Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Notunterkunft aufgenommen werden.

Bevor es so weit kommt, wird diese Personengruppe durch diverse Multiplikatoren (Kliniken, allgemeine soziale Beratungsstellen, Sozialleistungsträger, andere Behörden) meist an das Soziale Zentrum/Wärmestube zur Erstberatung und Hilfestellung verwiesen.

In gemeinsamen Gesprächen mit der Abteilung Wohnen/Sachgebiet Obdachlosenfürsorge des Amtes für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten wurde festgestellt, dass für diesen Personenkreis ein spezielles Beratungsangebot mit eigens ausgebildetem Personal, wie z.B. einem Psychiatriepfleger, benötigt wird. Andere Städte haben ähnliche Problematiken und mit speziellen Unterstützungsangeboten bereits darauf reagiert (z.B. Nürnberg).

In den Notunterkünften der Stadt Fürth steigt die Anzahl der untergebrachten Personen mit psychischer Erkrankung. Oft sind die Klienten ohne Krankheitseinsicht, ohne verbindliche Diagnose und ohne Medikation. Das Personal vor Ort kann den erheblichen Mehraufwand für die benötigten Maßnahmen und Beratungen nicht stemmen. Auch die Kapazitäten des Sozialen Zentrums/Wärmestube für Beratungen und die Einleitung erster Maßnahmen sind nicht vorhanden. Bei psychischen Krankheitsbildern ist eine Unterbringung in die Notunterkünfte suboptimal.

In Kooperation mit der Obdachlosenfürsorge werden erste Schritte unternommen, um eine Projektfinanzierung für einen Psychiatriepfleger zu erhalten. Dieser würde zwar vorwiegend in der Notunterkunft der Stadt Fürth tätig werden, es ist durchaus vorstellbar, dass diese Person auch für einige Wochenstunden ihr Beratungsangebot in den Räumen des Sozialen Zentrums/Wärmestube anbietet.

- **Straßenambulanz light**

Auch heutzutage gibt es immer noch Menschen, die keine Krankenversicherung haben. Sicherlich trifft dies oft noch auf obdachlose Menschen zu, die weder

Arbeitsentgelt noch Sozialleistungen beziehen. Jedoch sind auch andere Personengruppen betroffen, z.B. Selbstständige, die ihre Krankenversicherungsbeiträge nicht zahlen können, Personen, die aktuell in einer Versorgungslücke sind, da sie entweder vergessen haben, Sozialleistungen zu beantragen oder die Bearbeitung aufgrund von fehlenden Unterlagen und Personalmangel in den Dienststellen andauert.

Werden diese Personen krank, z.B. durch eine Grippewelle oder durch die Gegebenheiten auf der Straße, können diese aufgrund der fehlenden Krankenversicherung keinen Arzt aufsuchen. Im Krankenhaus werden dagegen nur akute medizinische Notfälle behandelt. Eine Versorgung durch einen Arzt einschließlich medikamentöser Versorgung wäre in solchen Fällen daher sinnvoll. Zudem kann nur ein Arzt abschätzen, ob es sich nicht vielleicht doch um eine schwerwiegendere Erkrankung handelt und der Patient ins Krankenhaus eingewiesen werden muss.

Aus diesen Gründen wäre eine Art Straßenambulanz, wie es diese in der Nachbarstadt Nürnberg gibt, absolut wünschenswert und hilfreich.

- Laptopsprechstunde

Neben der Wohnungsberatung soll ergänzend eine Laptopsprechstunde eingerichtet werden. Die Laptops dafür konnten bereits aus Spendenmitteln des Fördervereins des Sozialen Zentrums/Wärmestube angeschafft werden. Hilfe zur Selbsthilfe lautet hier die Devise. Folgendes soll angeboten werden:

- Vermittlung von Grundkenntnissen der Laptopnutzung
- Anleitung beim Einrichten einer E-Mail-Adresse
- Anleitung bei der aktiven Wohnungssuche in Immobilienportalen
- Anleitung und Hilfestellung beim Antworten auf Immobilieninserate
- Anleitung und Hilfestellung bei der Nutzung des Laptops für die Arbeitssuche
- Anleitung und Hilfestellung beim Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungen
- Hilfestellung bei der Onlinebeantragung von Arbeitslosengeld I
- Hilfestellung bei der Onlinebeantragung von Bürgergeld
- Hilfestellung bei der Onlinebeantragung eines Wohnberechtigungsscheins
- Hilfestellung bei der Onlinebeantragung sonstiger Leistungen (Kindergeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, etc.)

Ehrenamtliche Mitarbeiter, die die Laptopsprechstunde regelmäßig zu den Öffnungszeiten des Sozialen Zentrums/Wärmestube anbieten können, werden noch gesucht.

11. Ausblick

Für die Zukunft plant das Soziale Zentrum/Wärmestube die Freizeitangebote weiter auszubauen. Dies können z.B. regelmäßige Bastelangebote, Spielenachmittage, Nachmittage, an denen gemeinsam Kuchen gebacken wird, oder Tagesausflüge, wie z.B. eine Stadtrundfahrt mit dem Oldtimerbus durch Fürth oder ein Ausflug in andere Städte sein. Die Angebote zur kulturellen Teilhabe sind besonders wichtig für Menschen, die aufgrund von Sozialleistungsbezug oder einer geringen Rente von vielen Angeboten des täglichen und gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen sind. Neben der kulturellen Bildung stärken die Aktivitäten und Ausflüge das Selbstwertgefühl und dienen nebenbei dem Krafttanken.

Schlussbemerkung:

Es versteht sich von selbst, dass die hier im Oktober 2025 vorgelegte Konzeption für das Soziale Zentrum/Wärmestube nicht letztgültig sein kann. Die Konzeption wird immer wieder überarbeitet und überdacht werden müssen, um sich den veränderten Bedarfslagen der Menschen anzupassen, die unserer Unterstützung bedürfen.